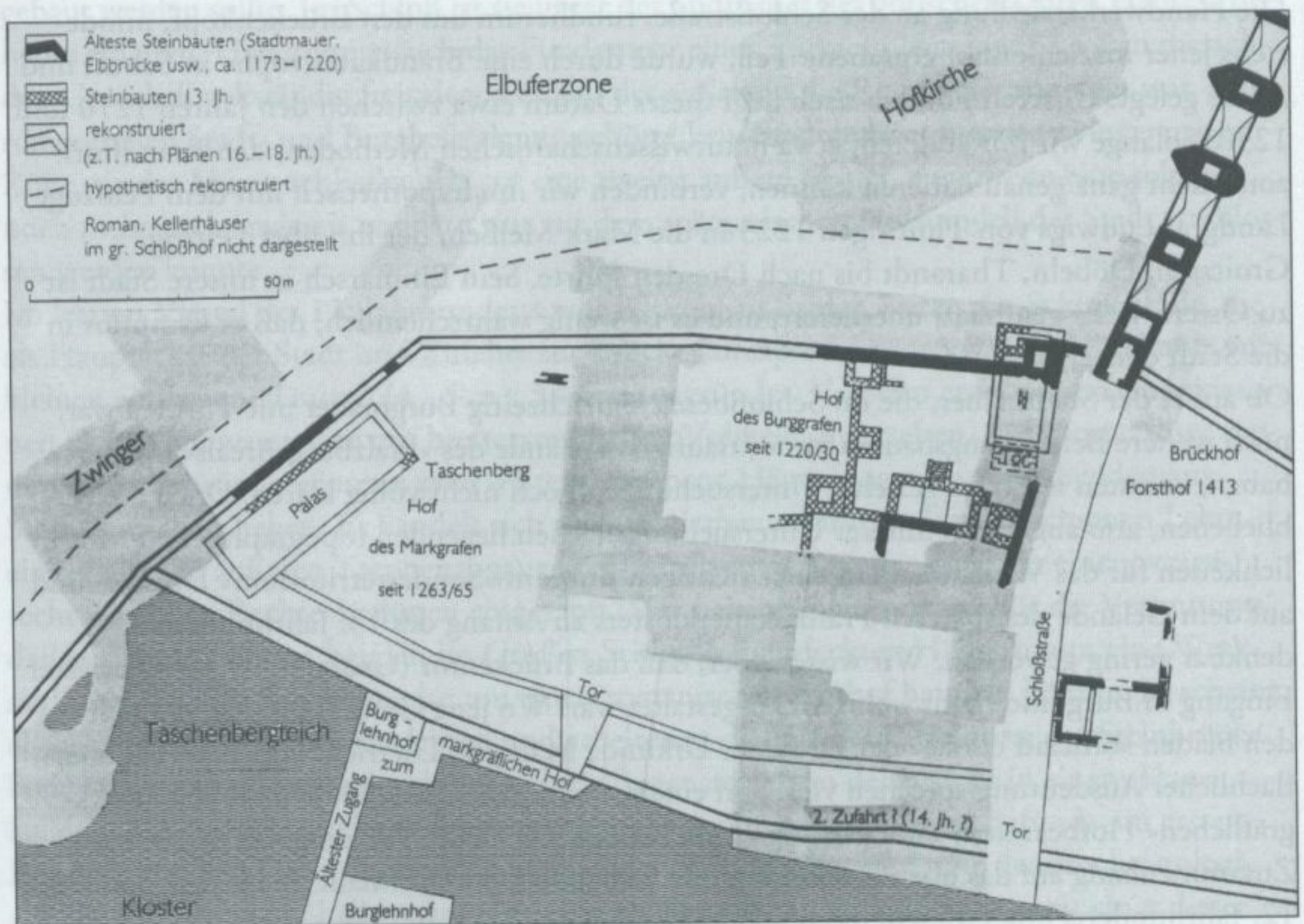


3. Der spätromanische Kastellhof als Keimzelle des Residenzschlosses

Sofort nach dem Einebnen der Handwerkerhäuser wird nach einheitlicher Konzeption und in kurzer Bauzeit ein rechteckiger Palasthof (33 x 42 m) mit vier Türmen über quadratischem Grundriß und zwei palastartigen Wohngebäuden (Kemenate und Palas) errichtet (Abb. S. 14 und 15):

Die Südseite wird überwiegend eingenommen von einer West-Ost-orientierten, 19 m langen und 10 m breiten Kemenate (Kaminschacht am Ostende). Dieser Bau nimmt Bezug auf bzw. ersetzt die starke Ost-West-ziehende Plänermauer des oben erwähnten, etwa 50 Jahre älteren großen Hauses oder Hofes, ja verwendet dessen Nordwestwinkel für die eigene Südwestecke. Die Kemenate besaß eine dreijochige, kreuzgratgewölbte Kellerhalle mit zwei nachgewiesenen großen Fenstern (ein drittes ist möglich) und einer ehemals holzverkleideten, daher wohl auch verschließbaren Wandnische (Schrank) im Osten. Die aus Bruchsteinen (Sandstein und Pläner) in gelblichem Mörtel gemauerten Wände waren innen und außen ursprünglich verputzt. Der Fußboden war eine einfache Stampflehmfläche. Diese Kellerhalle war vom nördlich anschließenden Hofe aus durch eine neunstufige Treppe zugänglich. Die weit offenen Lichtschächte der Fenster, das Portal und die sorgfältig gearbeiteten Gurtbogen auf den Wandpfeilern mit ihren Sockeln und ihren wie Bootskiele



Das Burgareal von Dresden, etwa 2. Hälfte 13. Jh. (Entwurf R. Spehr, Zeichnung J. Krause)